

Initiative für den Gasthof

STÜNZEL Bürger machten 19 Mülltonnen voll / Berge von Sperrmüll warten auf die Abholung



Der europäische Fernwanderweg X2 geht mitten durch Stünzel, das bietet Potential für einen Gasthof.

Foto: sch

schn ■ Der europäische Fernwanderweg X2 geht mitten durch Stünzel, das Dorf hat das Stünzel-Fest und liegt mitten im Herzen Wittgensteins. Eigentlich beste Voraussetzungen für Tourismus, fehlen nur noch die Gästebetten. Die könnten im alten Gasthof Grübener entstehen, denn Grundfläche, Größe und Zuschnitt des Gebäudes bieten sich geradezu an. Schon früher, vor 100 Jahren, gab es hier eine Pension mit zeitweise 18 Zimmern. Für die damalige Zeit mit einigem Komfort, so zum Beispiel Toiletten auf halber Treppe und fließend Wasser in allen Zimmern. Vom Glanz vergangener Zeiten ist nichts mehr geblieben. Das Gebäude steht leer, Vandalen haben ihr Unwesen getrieben. Die Räume sind vermüllt, das Dach ist undicht, einige Decken sind einfach nur kaputt. Auf dem Gebäude selbst lasten Schulden, die Volksbank Wittgenstein ist die Hauptgläu-

bigerin, mögliche Erben haben das Gasthaus ausgeschlagen. Irgendwann wäre das einstmals sicher stolze Gebäude eine Ruine ohne Hoffnung auf Besserung.

Dabei gibt es Potentiale, die geradezu erschlossen werden wollen. Mit diesem Gefühl im Bauch haben sich einige Stünzeler zusammengetan und einen Förderverein zur Erhaltung des ehemaligen Gasthofs gegründet. Mit Elan haben die Mitglieder am vergangenen Samstag einen ersten Arbeitseinsatz gestartet und angefangen, aufzuräumen. Im Nu waren 19 Mülltonnen voll, ein Berg Sperrmüll wartet auf die Abholung. Alte Betten und Spiegel sind zu sehen, alte Zeitungen und undefinierbare Müllsäcke. Bauschutt und Taubenkot, Geröll aller Art, Altglas und Plastikmüll haben die freiwilligen Helfer am Samstag aus dem Gebäude geholt. Wenig bis nichts davon lohnt es, aufzuheben. Unterstützung

gab es dabei von der Stadt Bad Berleburg, die Mülltonnen stellte und auch die Sperrmüllabfuhr organisiert. Dabei hatte es gerade von Seiten der Stadt nicht gut für den Bau ausgesehen, der Stadtrat hatte eine Eintragung in die Denkmalliste abgelehnt. Damit gab man sich auf dem Stünzel nicht zufrieden. Nach einer weiteren Begehung mit dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe steht dem Denkmalschutz wohl nichts mehr im Weg. Die Substanz des Gebäudes ist auch noch überraschend gut, Treppen, Böden und Fachwerk sind noch in brauchbarem oder sogar gutem Zustand, ein Teil der Decken allerdings muss saniert werden, vor allem aber das Dach. Ein ziemlich dicker Kostenfaktor. Dann wollen die Räume renoviert werden, die Zeit ist an vielen Stellen einfach stehen geblieben, die Installationen wollen auch erneuert werden. Da auf dem Stünzel weniger als 100 Menschen wohnen, kann die Dorfgemeinschaft so etwas auch mit noch so viel ehrenamtlichen Leistungen nicht erbringen.

Fördermittel und Sponsoren braucht es zwingend. Vielleicht findet sich sogar ein Investor, der Risikokapital aufbringt und damit den Stünzeler unter die Arme greift. Ein vorläufiges Nutzungskonzept sieht Tagungen und Feste im Gasthof vor, mit Unterstützung der ortsansässigen Gastronomie. In einem weiteren Schritt kann man sich beim Förderverein auch Übernachtungsmöglichkeiten vorstellen. Im Auge hat man dabei Wanderer, die auf Fernwanderweg und Rothaarsteig unterwegs sind und günstige Herbergen mit rustikalem Charme suchen. Dass der Gasthof Grübener durchaus das Potential dazu hat, darüber sind sich die engagierten Bürger einig. Sie wissen aber auch, dass es noch ein weiter Weg bis dahin sein wird. Denn noch stehen sie ganz am Anfang und die Finanzierung steht noch in den Sternen. Davon will sich aber niemand entmutigen lassen.

Die Stünzeler wollen den Charakter des Gebäudes erhalten und es wieder in Stand setzen, für die Dorfgemeinschaft und auch für Gäste von außen. Was es jetzt braucht, ist Unterstützung von allen Seiten, denn intensive Gedanken machen sich die Aktiven im Förderverein sehr wohl. Ob das Projekt Früchte tragen wird, das wird sich zeigen. Sicher ist, dass die heimische Presse nicht das letzte mal über den Gasthof berichtet haben wird.